

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 33 (1946)

Rubrik: Aus Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La logique s'est perdue dans toutes ces transformations et nos meilleurs artistes, hélas, sont ceux qui obéissent à une tradition qui ne remonte pas au-delà de cinq siècles. Tradition pour tradition, du moment que j'en admetts le principe, je vénère naturellement la plus ancienne, celle qui me mène aux sources mêmes de nos désirs.

Le peuple des aveugles trouverait mille bonnes raisons à opposer à qui lui soutiendrait que la couleur existe. Nous sommes ce peuple-là et, devant juger une surface colorée, nous parlons de tout, d'histoire, de style, de vérité, de vraisemblance, de tradition, d'échelle, de dessin: la raison «couleur» n'est même pas invoquée.

La fièvre de recherche qui caractérise l'art contemporain, dans tous les domaines, ne paraît pas avoir d'autre but, pour nos peintres, que de se faire acheter – espoir suprême et suprême pensée – une toile par un musée, dont elle garnira la cimaise comme un monument funéraire garnit un cimetière. Elle n'est plus, dès lors, contemplée que par les rares visiteurs des dimanches de pluie, à moins que son sort ne soit de dormir dans une réserve, alors que les murs de nos monuments, de nos gares, de nos aéroports, de nos hopitaux, de nos salles de réunions, devant lesquels tout le monde passe, restent muets et ternes. C'est aux architectes d'y penser, de solliciter les pouvoirs publics certainement favorables, d'ouvrir des concours fructueux: nos peintres ne seront pas les derniers à s'en plaindre: et le public *vivra* avec eux leurs aventures et leurs espoirs, comme il les vivait aux grandes époques.

Pierre Jacquet

Hinweise

21. Nationale Kunstausstellung 1946 in Genf

Im fünfjährigen Turnus wird die 21. Nationale Kunstausstellung vom 31. August bis 13. Oktober 1946 unter der Leitung des Eidgenössischen Departements des Innern und der Eidgenössischen Kunstkommission in Genf – Kunstmuseum und Musée Rath – durchgeführt. Das Ausstellungsreglement, sowie ein Formular «Vorläufige Beteiligungsanzeige» können ab 25. März 1946 beim Sekretariat des Eidgenössischen Departements des Innern, Bern, bezogen werden.



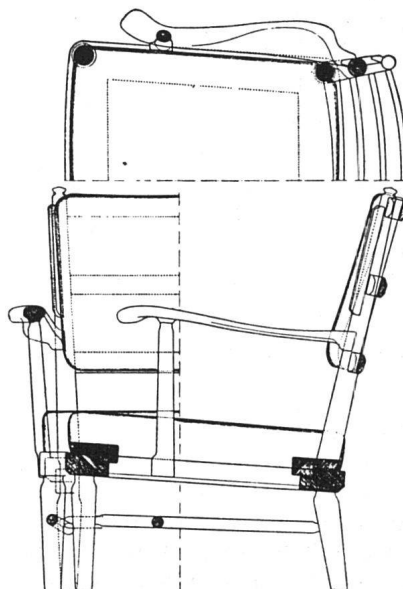
Gesellschaftsraum im Königlichen gymnastischen Zentralinstitut in Stockholm. Architekten: Gunnar Wejke und Kjell Ödeen. Aus «Byggmästaren», 1946/1

Aus Zeitschriften

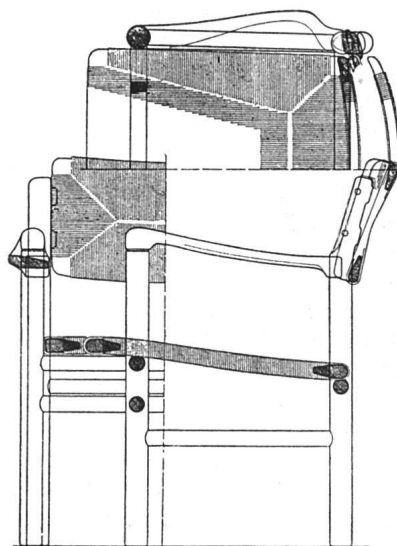
Artibus Asiae

Die Freunde schöner Druckwerke, die Verehrer asiatischer Kunst und die Meister und Jünger der orientalistischen Wissenschaften müssen es gleicherweise begrüßen, daß «Artibus Asiae» aus den Trümmern des Krieges auferstanden ist: Nach einer ersten Lieferung des Bandes VIII im Jahre 1940 sind kürzlich die übrigen Lieferungen des stattlichen Bandes erschienen, und das weitere Erscheinen von «Artibus Asiae» dürfte gesichert sein.

Der Zeitschrift «Artibus Asiae» hat der ungewöhnlich vielseitig begabte Prof. Richard Hadl, Bildhauer, Graphiker, Buchdruckkünstler und Gelehrter in einer Person, ihr einzigartiges Gepräge verliehen. In ihrem wohlabgewogenen Quartformat, in edler Schrift auf gediegenem Papier und mit ihren größtenteils einzeln eingeklebten Illustrationen vereinigte die Zeitschrift deutsch, französisch und englisch geschriebene Spezialarbeiten namhafter Gelehrter der ganzen Welt über Kunst, Literatur, Religion, Philosophie usw. der verschiedenen alten asiatischen Völker und gewann so großes internationales Ansehen. Als Hadl 1938 für dieses Ansehen und für sich selbst von Leipzig aus Zuflucht in der Schweiz suchte, sollte bald der Weltkrieg die Weiterherausgabe von «Artibus Asiae» ernstlich in Frage stellen, und als ein glückliches Kriegsende in Sicht war und die Weiterherausgabe wieder möglich wurde, rief – am 17. Dezember 1944 – der Tod Richard Hadl vom letzten Werke seines Lebens ab.

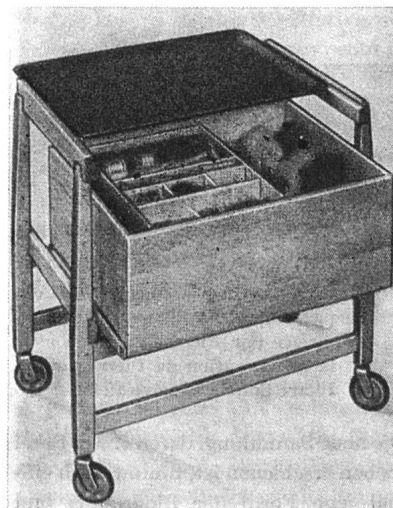


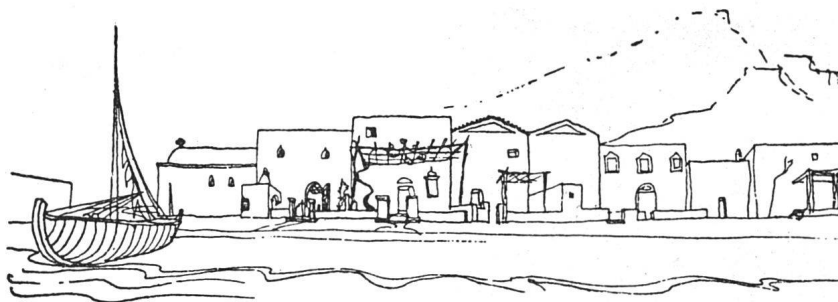
Lehnstuhl für das Königliche gymnastische Zentralinstitut in Stockholm. Aus «Byggmästaren», 1946/1



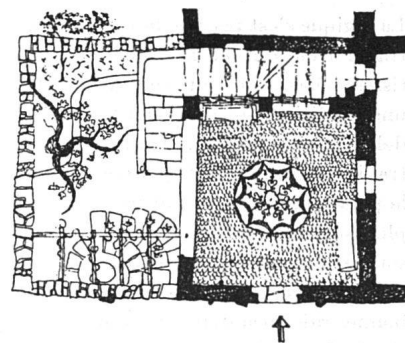
Stuhl für das Königliche gymnastische Zentralinstitut in Stockholm. Aus «Byggmästaren», 1946/1

Arbeits-tisch in Form eines Servierboys. Aus «Hem i Sverige», 1945/5





Volkstümliche Architektur der Aegäis: Fischerhäuser auf Rhodos. Aus «Stile» (Mailand), 1943/28



Das Lebenswerk Hadls ist hier schon gewürdigt worden (siehe Werk 1942, Heft 8, und Werk 1945, Heft 2). Heute dürfen wir uns darüber freuen, daß «Artibus Asiae» nicht mit ihrem Schöpfer gestorben ist. Hadl hinterließ druckfertiges Material für zwei ganze Bände. Seine tüchtige Mitarbeiterin L. Flesch wurde die berufene Nachfolgerin in der Schriftleitung. Mit Hilfe des Kenners und Sammlers ostasiatischer Kunst Ed. von der Heydt gelang es, ein internationales Redaktionskomitee zu bilden, dem neben anderen, auch schweizerischen Gelehrten, die Professoren R. Grousset (Musée Guimet, Paris), J. J. L. Duyvendak (Leyden), O. Sirén (Stockholm), Stella Kramrisch (Kalkutta) und H. G. Creel (Chicago) angehören. So dürfte auch die Wahrung der wissenschaftlichen Betreuung und des geistigen Niveaus von «Artibus Asiae» für die Zukunft gesichert sein. Daß die hohe Hadlsche Druck- und Buchkunst gewahrt bleibt, dürfte schon der kürzlich erschienene Band, den die Tipografia Editrice S. A. in Lugano gedruckt hat, bezeugen. Möge «Artibus Asiae», die der Wissenschaft und der Kunst zugleich zur Ehre gereicht, auch in ihrer Wahlheimat, der Schweiz, das Ansehen und die Unterstützung finden, die sie verdient.

E. H. v. T.

Bücher

Manet raconté par lui-même et par ses amis

Collection Les Grands Artistes vus par eux-mêmes et par leurs amis dirigée par Pierre Courthion avec la collaboration de Pierre Cailler. Pierre Cailler, Genève 1945

Die neue Sammlung, deren erster Band soeben erschienen ist, nimmt noch einmal jene Form der Biographie und

Monographie auf, die in Frankreich vor allem durch Moreau-Nélaton, wenn auch nicht eigentlich geschaffen, so doch in einer größeren Öffentlichkeit durchgesetzt, und auch in andern Ländern nachgebildet wurde. Im Gegensatz zu den ähnlichen Veröffentlichungen von Hans Graber im Benno Schwabe Verlag gibt Pierre Courthion immer auch die Quellen an, die er benutzt und denen die zitierten Stellen entnommen sind, so daß der Leser auch leicht den Weg zu jenen Originaltexten findet. Dieser erste Band, der für die ganze Folge maßgebend bleiben wird, ist ungewöhnlich geschmackvoll durchgebildet. Die Auswahl der Texte ist ausgezeichnet, die Auswahl der Abbildungen gut, das Format gefällig. In ihrer Gesamtheit wird diese Sammlung, deren Ausmaß sich jetzt schon vermuten läßt, die Kenntnis der französischen Kunst und der französischen Künstler auch in einer größeren Öffentlichkeit erweitern und vertiefen. G. J.

Pierre Courthion: Henri Rousseau le Douanier

52 S. mit 50 Abb. Editions d'Art Albert Skira. Genève 1944

Das erste wesentliche Buch über Rousseau geht auf Wilhelm Uhde zurück. Wenn er auch nicht der erste gewesen ist, der auf diesen Maler aufmerksam wurde, so war er doch der erste, der seine große Bedeutung erkannte und der ihn so ernst nahm, noch zu dessen Lebzeiten, wie man nur einen großen Künstler ernst nimmt. Es ist kein Zufall, daß gerade ein so verfeinerter Sproß des deutschen Bürgertums das tiefe Verständnis für den scheinbar so primitiven und im Farbigen doch so kultivierten Maler zeigte. Das Buch von Wilhelm Uhde ist das klassische Buch über Henri Rousseau geblieben. Ich weiß, daß es ein einfaches Leben einfach nacherzählt. Schon allein dadurch aber ist es Dichtung geworden. Die späteren Bücher haben immer

wieder auf seine Substanz zurückgegriffen, auch das von Pierre Courthion. Was dieses Buch darüber hinaus lebendig macht, das ist die ständig gegenwärtige Beziehung zu Paris. Wir bedauern nur, daß es, was seine Bibliographie anbetrifft, mit dieser Schludrigkeit geschrieben ist. G. J.

Honoré Daumier: Lithographien

Je 16 Tafeln mit Text und Bild-erläuterungen von János Erényi. Rascher Verlag, Zürich. Je Fr. 12.-

Die im Juliheft 1945 angezeigte erste Bildermappe «Politische Karikaturen» dieser Folge wurde durch folgende Themen fortgesetzt: «Richter und Advokaten», «Bürgerleben», «Theater und Publikum», «Maler und Kunstliebhaber», «Revolution und Krieg». Auch in diesen weiteren Mappen sind die Lithographien vorzüglich reproduziert und von sorgfältigen erläuternden Texten begleitet. k.

Paul Klee

Zehn Farbenlichtdrucke nach Gemälden von Paul Klee, ausgewählt und eingeleitet von Georg Schmidt. 39/29 cm. Holbein-Verlag, Basel, 1945. Fr. 75.-

Die im Holbein Verlag erschienene Kleemappe kommt mit ihrem von Georg Schmidt nach bestimmtem Gesichtspunkt ausgewählten zehn Abbildungen einem ständig wachsenden Bedürfnis unserer Zeit nach originalgetreuen Reproduktionen modernsten Kunstgutes in weitgehendem Maße entgegen. Hiermit vermag das in öffentlichen Sammlungen nur schwach vertretene oder in temporären Ausstellungen nur für kurze Zeit zugängliche Material – als privater Besitz für die Mehrzahl der Interessierten heute schon unerreichbar – als gute farbige Reproduktion in das intime Leben weiter Kreise einzudringen. Kontakt und nähere Auseinandersetzung mit